

Naturschutzfachliche Kurzbewertung und Zielkonzeption für die militärische Liegenschaft Kummersdorf-Gut/Sperenberg und das Denkmal Heeresversuchsstelle Kummersdorf



1 Ausgangslage und Aufgabenstellung

Die militärische Liegenschaft Kummersdorf-Gut/Sperenberg soll nach dem Wegfall der BBI-Option aus dem Ressortvermögen der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA) abgegeben werden. Der Landkreis Teltow-Fläming lässt mit dem vorliegenden Gutachten zum einen prüfen, welche Rahmenbedingungen aus der Sicht des Natur- und Denkmalschutzes für die weitere Flächenverwertung existieren und zum anderen darstellen, welche Entwicklungsperspektiven und -notwendigkeiten sich daraus ableiten. Dieses Fachkonzept wird Gegenstand der Verhandlungen mit einem künftigen Flächeneigentümer sein.

2 Kenndaten

Größe des militärischen Umrings (Ressortvermögen BlmA)	3.519 ha
Verkleinertes Bearbeitungsgebiet (durch Herauslösung der Kasernenbereiche)	3.148 ha
Anteil von Flächen mit EU-Naturschutzstatus (Natura-2000-Gebiete nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie [FFH])	696 ha
• Kummersdorfer Heide und Breiter Steinbusch	
• Kummersdorfer Heide und Breiter Steinbusch – Ergänzung	
• Teufelssee	
Denkmal „Heeresversuchsanstalt Kummersdorf“	2.088 ha
Bodendenkmal 130632 (Siedlung der Bronzezeit und Militaria der Neuzeit)	273 ha

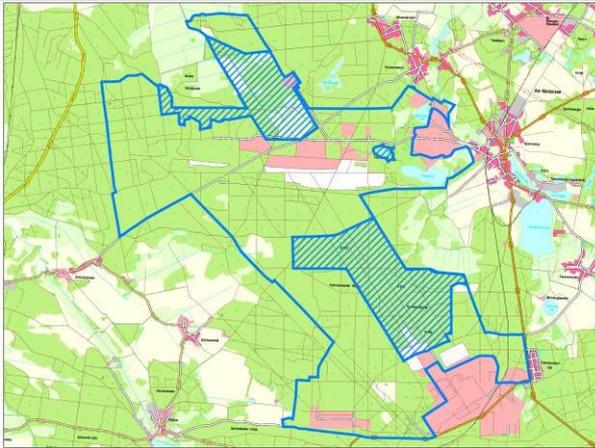


Abb. 1: Lage der FFH-Gebiete (hier nur Anteile innerhalb BImA-Flächen)

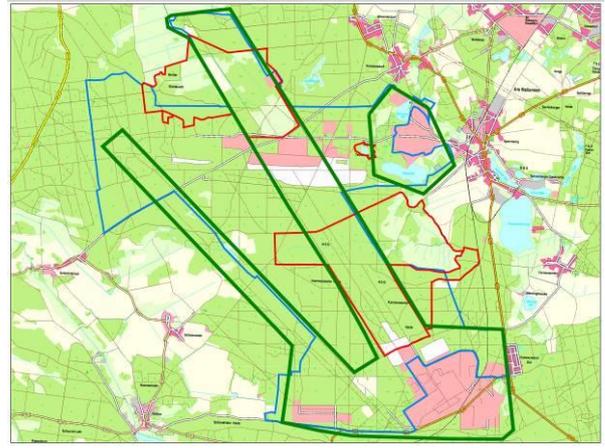


Abb. 2: Abgrenzung des Denkmals „Heeresversuchsanstalt Kummersdorf“

Aus Abb. 1 und 2 ist ersichtlich, dass für wesentliche Teile der Liegenschaft bereits jetzt schon natur- und denkmalschutzrechtliche Festsetzungen und Zielzuweisungen existieren. Die als FFH-Gebiete an die EU-Kommission gemeldeten Flächen sind flächenidentisch mit bestehenden bzw. im Ausweisungsverfahren befindlichen Naturschutzgebieten.

3 Naturschutzfachliche Bestandsaufnahme und Würdigung

Die Liegenschaft ist überwiegend von Wald geprägt: insgesamt 2.713 ha bzw. 85 % der kartierten Fläche sind als Waldbiotope anzusprechen (Abb. 3). Bemerkenswert dabei ist, dass immerhin 34 % der Gesamtfläche mit sehr naturnahen Wäldern bestockt sind, welche aus natürlichem, also nicht forstlich gesteuertem Aufwuchs hervorgegangen sind (Sukzessionswald). Jedoch stellen naturferne Kiefernforste mit einem Flächenanteil von knapp 48 % den dominierenden Biotoptyp dar.

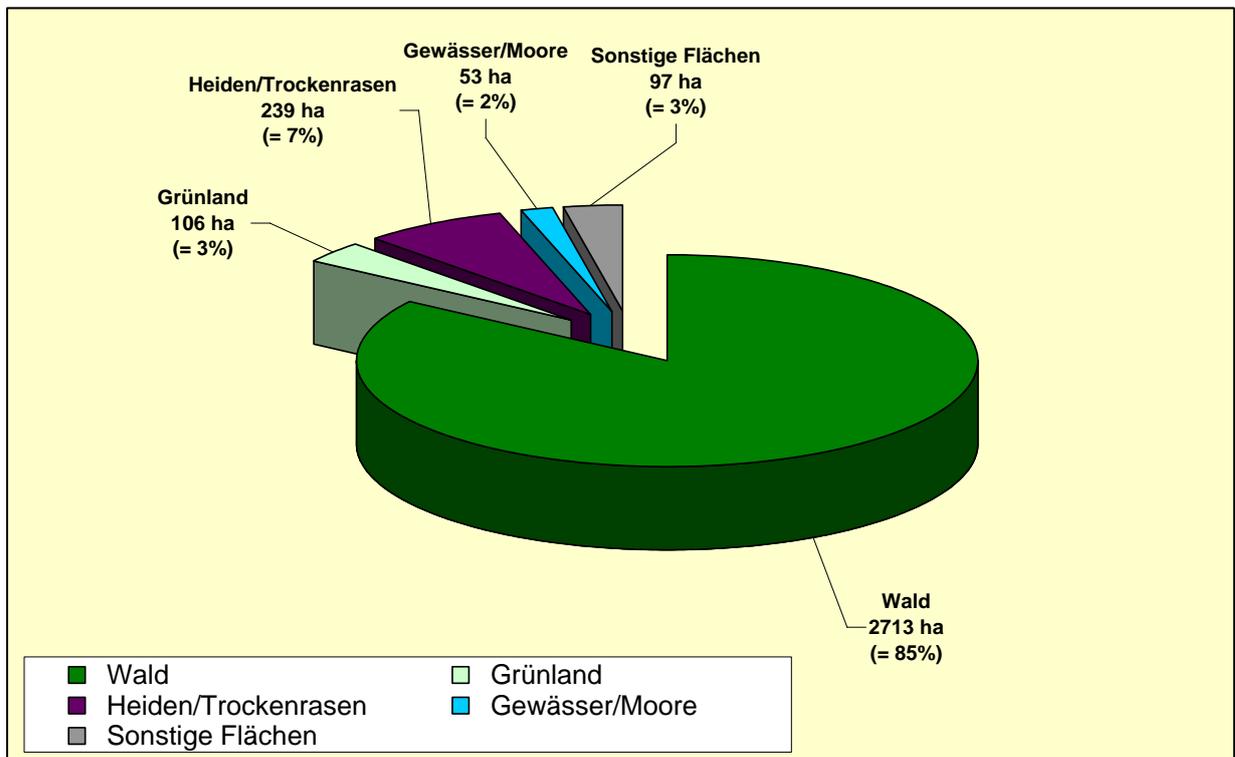


Abb. 3: Allgemeine Flächencharakteristik der Liegenschaft Kummersdorf-Gut/Sperenberg

Nahezu alle natürlich aufgewachsenen Vorwälder sowie ihre älteren Sukzessionsstadien (naturnahe Mischwälder trockener Standorte, naturnahe Feuchtwälder) erfüllen die Kriterien des gesetzlichen Biotopschutzes (besonders geschützte Biotope nach § 32 BbgNatSchG). Sofern trockene, lichte Vorwälder über dominierende Heidekrautbestände in der Bodenvegetation verfügen, gehören sie zum FFH-Lebensraumtyp 4030 (Trockene europäische Heiden). Sehr kleinflächig sind Pionierstadien des Flechten-Kiefernwaldes (FFH-LRT 91T0) ausgebildet, die Eichen-Altbestände sind dem FFH-LRT 9190 zuzuordnen. Vergleichsweise gering ist hingegen der Anteil von Beständen mit standortsfremden Baumarten (Roteiche, Fichte, Lärche, Robinie, Douglasie), die auf etwa 46 ha (1,4 %) in Reinkultur oder in Mischbeständen vorkommen.

Zwischen den Waldbereichen liegen unterschiedlich große Offenlandbereiche und Gewässer, die zusammen einen Anteil von 15 % an der Gesamtfläche der Liegenschaft haben. Den größten Anteil haben hierbei trockene Offenlandbereiche, die sich aus Zwergstrauchheiden, Sandtrockenrasen und Grasfluren zusammensetzen. Sie sind meist eng miteinander verzahnt und bilden mit trockenen Pionierwäldern größere trockene Vegetationskomplexe, wobei sich die größten Flächen im Bereich des ehemaligen Flugplatzes und im südlichen Teil der Schießbahn Ost befinden. Aus naturschutzfachlicher Sicht besonders wertvoll sind hierbei großflächige Zwergstrauchheiden in allen Alters- und Entwicklungsstadien, die den FFH-Lebensraumtyp 4030 „Trockene europäische Heiden“ repräsentieren.

Neben diesen trockenen Offenlandbereichen, die im Zuge der früheren Nutzung entstanden sind, kommen im Gebiet auch Gewässer sowie feuchte und nasse Offenlandbereiche mit Mooren und Röhrichten vor, die teils Überreste der historischen Kulturlandschaft, teils sogar Reste der Naturlandschaft aus der prä-militärischen Zeit sind. Hervorzuheben sind die teilweise noch erhaltene natürliche Einbettung dieser Feuchtbereiche in die Landschaft sowie das Vorkommen größerer naturnaher Vegetationskomplexe, wie das Vorkommen von Mooren in Dünensenken sowie naturnahe Verlandungsbereiche um Gewässer. Zu den feuchten bis nassen Offenlandbereichen gehören außerdem Pfeifengras-Fluren, die in Dünensenken und anderen feuchten Niederungen verhältnismäßig großflächig ausgebildet sind (z.B. im Picherluch). Sie sind mit feuchten Pionierwäldern eng verzahnt und bilden mit diesen größere feuchte Vegetationsmosaik. Stellenweise finden sich darin auch Röhrichte, Seggenriede und aufgelassene Feuchtwiesen. Ferner befinden sich im Bereich der Liegenschaft noch mehrere genutzte frische bis feuchte Grünländer, die zusammen knapp 50 ha einnehmen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Liegenschaft aus der Sicht des Landschafts- und Biotopschutzes von herausragender Bedeutung ist: ca. 1.400 ha unterliegen dem gesetzlichen Biotopschutz.

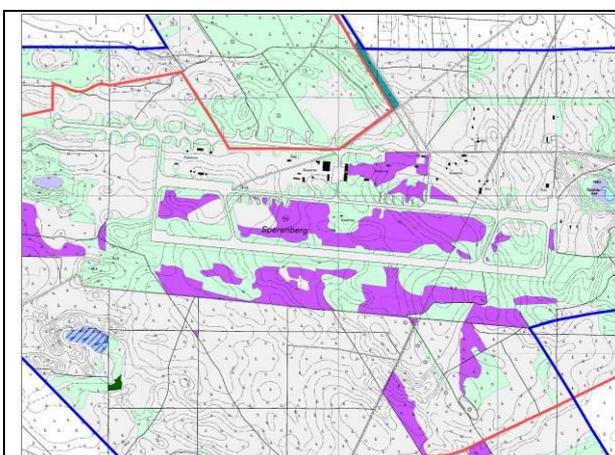


Abb. 4: Ausschnitt aus Karte der besonders geschützten Biotope nach § 32 BbgNatSchG sowie FFH-Lebensraumtypen (LRT)



Abb. 5: Zwergstrauchheiden im Bereich der Start- und Landebahn als FFH-LRT 4030 und §32-Biotop

4 Naturschutzfachliche Zielkonzeption

Die flächenmäßig wichtigste Ziel- und Maßnahmeoption ist der Umbau v.a. der **Kiefernforste**, aber auch der sonstigen **forstlich begründeten Misch- und Reinbestände** sowie der **jüngeren Mischbaumartenaufforstungen** zu naturnahen Mischwäldern unter strikter Beseitigung aller standortsfremden Baumarten. Dabei soll der Eichen-Anteil im Gebiet gezielt erhöht und auch andere Baumarten (Buche, Hainbuche, Ahorn, Linde) stärker eingebracht werden. Neben dem flächigen Unterbau von standortsheimischen Laubhölzern unter Nadelholzschirm sollte auch an die waldbauliche Tradition der Mortzfeld'schen Löcher (genestete Pflanzungen) angeknüpft werden. Die momentan sehr kleinflächigen **Eichen-Altbestände** sollten erhalten bleiben, was die einzelstammweise Weiternutzung und die künstliche Verjüngung der Bestände bei gleichzeitiger Belassung einzelner Starkstämme aus Gründen des zoologischen Artenschutzes einschließt. Alle **naturnahen und natürlichen Wälder und Vorwälder** sollten in Zukunft sich selbst überlassen bleiben (Prozessschutz/forstlicher Nutzungsverzicht). In Teilbereichen wird eine Rodung bzw. Auflichtung von Vorwäldern angestrebt, um die aus Naturschutzsicht besonders wertvollen Flechten-Kiefernwälder zu fördern.

Sandtrockenrasen und Zwergstrauchheiden sollen auf einer Fläche von ca. 360 ha und in allen Entwicklungsstadien bis hin zu lichten Pionierwäldern erhalten oder wiederhergestellt werden. Vorgeschlagen werden hierfür der Bereich um den ehemaligen Flugplatz und der südliche Teil der Schießbahn-Ost. Eine dritte, kleinere Fläche umfasst den ehemaligen Zielbereich der Schießbahn-West, wobei sich hier Erhalt und Wiederherstellung von Offenflächen mit Denkmalschutzaspekten besonders verbinden. Das Ziel des großflächigen Erhalts von Sandtrockenrasen und Zwergstrauchheiden geschieht auch mit Blick auf deren Habitatfunktion für gefährdete Tierarten, die entscheidend von der Flächengröße abhängt. Geeignete Maßnahmen zum Offenlanderhalt sind manuelle Gehölzentnahmen, Beweidung und/oder kontrolliertes Brennen, wobei sich eine Nutzung des bei der Auflichtung von Pionierwäldern anfallenden Holzes (Energie- und Brennholz) anbietet.

Im Unterschied zu den trockenen Offenlandbereichen sind **Moore, Gewässer und Verlandungsbereiche** an standörtliche Voraussetzungen gebunden, die im Gebiet nur relativ kleinflächig ausgebildet sind. Eine Vergrößerung der Flächen ist kaum möglich. Das Ziel besteht hier im Erhalt der wertgebenden Arten und Strukturen sowie der Optimierung des aktuellen Zustandes. Für die beiden Moorflächen im mittleren westlichen Teil der Liegenschaft („Breites Luch“ und Fadenseggen-Ried) sowie für den Teufelssee heißt dies, die hydrologische Situation zu verbessern. In der hydrologischen Schutzzone soll auch die Auflichtung der angrenzenden Dünenrücken dazu beitragen, dass der Niederschlagsabfluss in die Senken erhöht wird. Heege- und Schumkasee sollen als naturnahe Gewässer erhalten und entwickelt werden. Von besonderer Bedeutung ist hierbei der Erhalt naturnaher, störungsarmer Verlandungsbereiche und der Verbindung zu den angrenzenden Feuchtwäldern. Für beide Seen ist, wie auch für den Teufelssee, eine deutliche Verbesserung des ökologischen Zustandes sowie die Verhinderung einer touristischen Erschließung sicherzustellen.

5 Denkmalschutzfachliche Würdigung und Zielkonzeption

Das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege hat einen Großteil der Liegenschaft als Denkmal „Heeresversuchsanstalt Kummersdorf“ mit dem Ziel festgesetzt, das größte technische Denkmal Brandenburgs in dessen einzigartiger Komplexität zu erhalten, welches aufgrund seiner Kriterien und seiner Einzigartigkeit ein Denkmal von nationaler bzw. sogar von internationaler Bedeutung darstellt. Im Gegensatz zu den vielen anderen militärischen Liegenschaften des Landkreises handelt es sich hier nicht um einen Truppenübungsplatz, sondern um ein Technologiezentrum des Militärs während der Kaiserzeit, der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus. **Wahrscheinlich ist die Heeresversuchsstelle Kummersdorf die vielfältigste Militärtechnikerprobungsstelle der Erde!** Bisher sind auf dem gesamten Gelände ca. 160 schützenswerte Objekte bekannt, wobei die gegenwärtige

Aufstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Schützens- und erhaltenswert sind alle punktuellen oder flächigen Objekte, reflektieren sie doch im Zusammenhang und in der Gesamtheit die militärgeschichtliche Entwicklung über einen großen Zeitraum, der über die Ortsgeschichte von Kummersdorf bis zur europäischen Geschichte der vergangenen 130 Jahre reicht. Kummersdorf war DER Ort in Deutschland, wo in einzigartiger Weise vielfältigste Forschungs- und Entwicklungsarbeit des In- und Auslands gesammelt, untersucht, erprobt und ausgewertet wurde – und dies vor allem für militärische Zwecke. Kummersdorf ist eine Antwort auf drastisch gestiegene Anforderungen an Technik und Ausrüstung, welche aus einem rasanten Wandel in der Kriegsführung resultierte. Die Perversion dessen wurde mit dem so genannten „Totalen Krieg“ erreicht, bei dem alle technischen und industriellen Möglichkeiten eines Landes diesem einen Ziel unterworfen wurden.

Der Grundstein für die bedeutendste militärische Entwicklungs- und Erprobungsstätte in Deutschland wurde im Jahre 1875 mit der Ausweisung eines ca. 800 ha umfassenden Gebietes inmitten des Kummersdorfer Forstes gelegt. Mit der fortschreitenden technischen Entwicklung war ein Ausbau des Geländes bis zu einer Größenordnung von ca. 3.500 ha erforderlich. Bis zum Jahre 1945 wurden hier umfangreiche Versuchsreihen zur militärischen Ausrüstung auf den Gebieten der Artillerie, Heeresbewaffnung, Kraftfahrzeugprobung, Pionier- und Eisenbahnpionierentechnik, Raketenentwicklung und -erprobung sowie Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Atomphysik durchgeführt. In Kummersdorf wurden Rüstungsgüter in unvorstellbarer Vielfalt erforscht, entwickelt und erprobt. Das Spektrum reichte von Hufeisen für Pferde, Hundezüchtungen für militärische Zwecke, Festungsbauten, welche Erkenntnisse für den Festungsbau in ganz Europa lieferten, Eisenbahnbauten, die für einen schnellen mobile Einsatz erprobt wurden, Fahrzeugversuche, welche die Belastbarkeit von Fahrzeugen im Gelände erprobten bis hin zu den Raketenversuchen des Wernher von Braun und Versuchen des Nobelpreisträgers Werner Heisenberg. Diese Raketenversuche waren der Beginn der Raumfahrt – Kummersdorf kann mithin als Geburtsstätte der modernen Raumfahrt bezeichnet werden!

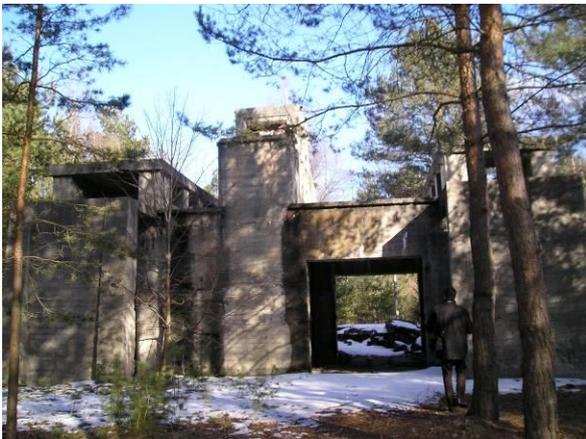


Abb. 6: Raketenprüfstand (Versuchsstelle West)



Abb. 7: Zielaufbauten auf der Schießbahn-West

Auch die anschließende Nutzung des Geländes durch die sowjetischen Streitkräfte und die Nutzung als Ausbildungsstätte für Logistik besitzt mehrere Alleinstellungsmerkmale. Über den Flugplatz Sperenberg wurden sämtliche Versorgungsflüge und luftgestützten Personentransporte der in der DDR stationierten WGT-Truppen abgewickelt. Architektonisch spiegelt sich das z.B. darin wieder, dass es der einzige Militärflugplatz mit einem zivilen Abfertigungsgebäude ist, welches auch heute noch erhalten ist. Außerdem geht die Liegenschaft Kummersdorf-Sperenberg dahingehend in die Geschichte ein, als hier der Truppenabzug der GSSD aus Deutschland offiziell abgeschlossen wurde. Erst seitdem ist es möglich, militärhistorische Forschungsarbeit zu betreiben, der sich seit dem Jahr 1990 der Förderverein Historisch-Technisches Museum „Versuchsstelle Kummersdorf“ e. V. widmet.

Die vordringlichen **denkmalfachlichen Zielstellungen** können wie folgt formuliert werden:

- Denkmal in seinem flächigen Zusammenhang nachhaltig sichern;
- Fortsetzung der wissenschaftlichen Forschung, Katalogisierung, Zustandsanalyse und Dokumentation (vollflächig);
- Baulicher Erhalt und Sichtbarmachen von Bauwerken und Strukturen (z.B. Beobachtungsstände, Vereinigtes Panzer- und Gewölbeziel)
- Sichtbarmachen von Dimensionen und Konturen: Erhalt und Wiederherstellung von Offenflächen, aber auch von Sichtachsen und linearen Strukturen
- Wiederaufbau ausgewählter Strukturen und Objekte (z.B. Darstellung von Raketenversuchsreihen, teilweiser Wiederaufbau der Schießplatzbahn etc.)
- deutliche Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit und der behutsamen touristischen Nutzung

6 Fazit zur künftigen Nutzung der Liegenschaft

Die zur Abgabe aus dem Ressortvermögen des Bundes vorgesehene Liegenschaft „Kummersdorf-Gut/Sperenberg“ weist auf Grund der Kombination einer wertvollen Naturlandschaft und einem herausragenden Denkmalwert eine sehr gute Entwicklungsperspektive auf, die sich deutlich von anderen militärischen Hinterlassenschaften des Landkreises unterscheidet. Es wird daher empfohlen, das Gebiet zu öffnen und in allen seinen Facetten erlebbar zu machen. Diesbezüglich sind die Aspekte des Natur- und des Denkmalschutzes sehr gut harmonisierbar, was auch erste zwischenbehördliche Abstimmungen auf Kreis- und Landesebene gezeigt haben.

Die Grundlage sollten eine Zonierung und ein Konzept der Besucherlenkung und touristischen Erschließung bilden, welches die Belange von Natur- und Denkmalschutz zusammenführt. Dabei wird es zwar erforderlich sein, besonders sensible Teilbereiche der natürlichen und ungestörten Entwicklung vorzubehalten und auch weiterhin für einen Besucherverkehr zu sperren (größere Waldkomplexe, aber auch Gewässer und deren Ufer- und Verlandungszonen). Der weitaus größere Teil der Liegenschaft kann und sollte jedoch für das Naturerleben und die Naherholung behutsam geöffnet und entwickelt werden. Da die überwiegende Zahl der ehemaligen Übungsplätze bis heute einem weitgehenden Betretungsverbot unterliegen, ist davon auszugehen, dass das Gebiet auf Grund seiner Lage am Rande des Verdichtungsraumes Berlin eine besondere Anziehungskraft entfalten wird, sofern entsprechende Angebote unterbreitet werden (z.B. Führungen zur Heideblüte, Moorlehrpfade, Vogelbeobachtungen etc.).

Von sicher noch weitergehender Bedeutung ist die touristische Erschließung der Heeresversuchsstelle als technisches Denkmal. Vom Beginn der Nutzung des Areals zur Kaiserzeit (Schießbahnen, Militäreisenbahn, Panzer- und Gewölbeziel, ältere Militärbauten) über die Anlage der verschiedenen Versuchsstellen der Wehrmacht (Raketenversuchsstände, Versuchsstelle Gottow, Verwindungsbahnen Horstwalde) bis hin zur Nutzung durch die GUS (Flugplatz) sind 130 Jahre ununterbrochene militärische Nutzung nahezu ungestört überkommen. Zu erkennen ist eine hohe bauliche Mannigfaltigkeit, wie etwa der beiden über 10 km langen Schießbahnen mit ihren Beobachtungsbunkern und Zielbauwerken, der Raketenversuchsstände, der physikalisch und chemischen Laboranlagen oder der Maushalle im Kasernenbereich. Eine deutliche Intensivierung und Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit vorausgesetzt, birgt diese bundesweit einmalige Ausstattung ein immenses touristisches Entwicklungspotenzial in sich, welches an die Dimension von Peenemünde mit jährlichen Besucherzahlen von über 200.000 heranreichen könnte. Unbedingt zu nutzende Synergieeffekte bestehen mit der Erlebnisbahn/KME oder der Bücherstadt in Wünsdorf. Eine touristische Nutzung ist daher als Wirtschaftsfaktor nicht zu unterschätzen.

7 Regionaler Flächenpool („Ökopool“) als Umsetzungsinstrument

Es ist ein erklärter Wille des Landes Brandenburg, bei den im Rahmen der Eingriffsregelung erforderlichen Kompensationsmaßnahmen den Verbrauch an landwirtschaftlicher Nutzfläche deutlich zu reduzieren. Daher soll verstärkt nach Möglichkeiten gesucht werden, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen auf ehemaligen militärischen Liegenschaften zu realisieren und hier regionale Flächenpools („Ökopools“) einzurichten. Die Liegenschaft Kummersdorf-Gut/Sperenberg bietet die Chance, einen derartigen kreisförmigen Ökopool einzurichten. Ein erster Abgrenzungsvorschlag mit einem Flächenumfang von 900 ha ist in Abb. 8 dargestellt.

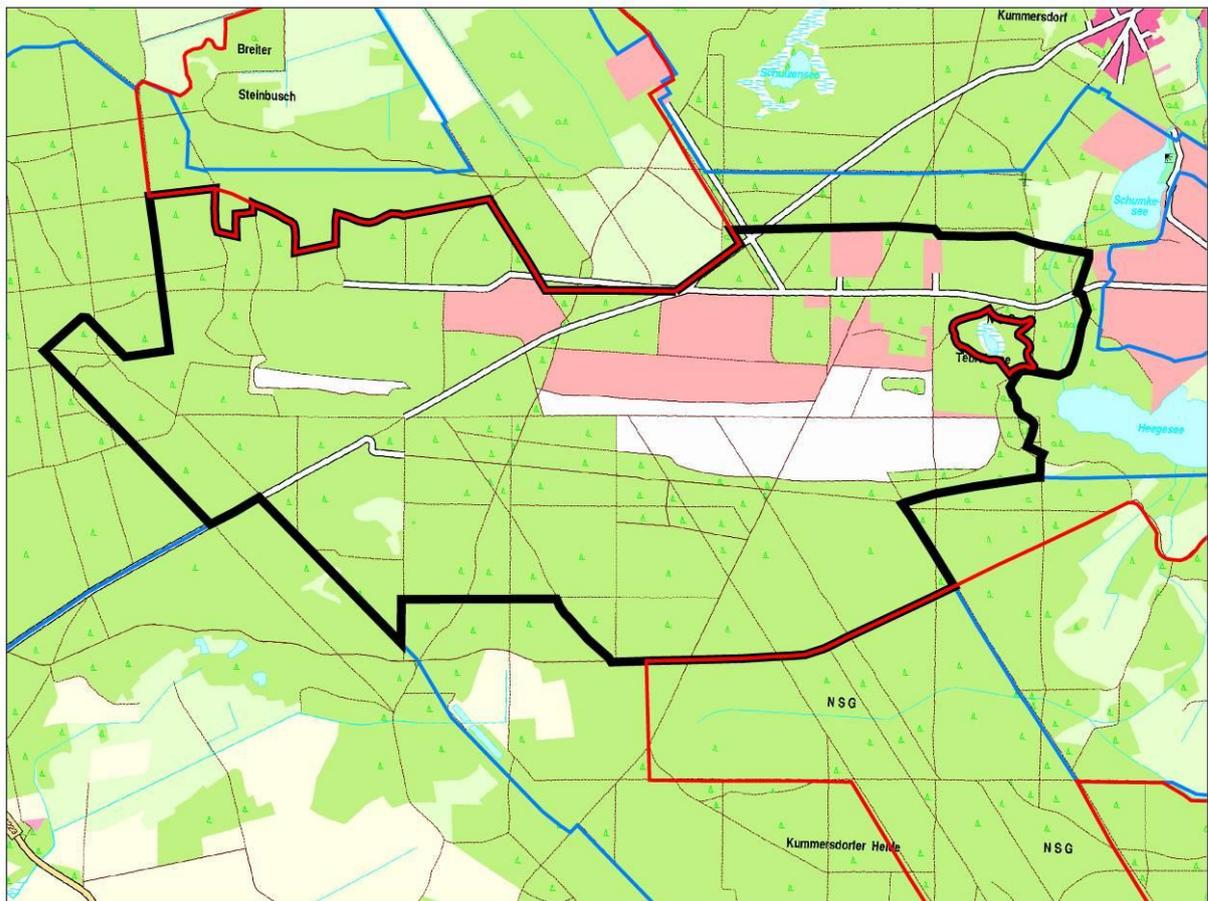


Abb. 8: Abgrenzung eines Regionalen Flächenpools Kummersdorf-Gut/Sperenberg

Bei der Abgrenzung wurden keine bestehenden Schutzgebiete (FFH- und Naturschutzgebiete) eingeschlossen, da hier die Aufwertungspotenziale für gering angesehen werden. Es wird dringend empfohlen, den Ökopool auch durch das MLUV zertifizieren zu lassen, da somit einem künftigen Vorhabensträger (Eingriffsverursacher) ein nicht zu unterschätzender Kostenbonus (derzeit 15%) angeboten werden kann. Die Zertifizierungskriterien des Landes sind auf dieser Liegenschaft grundsätzlich erfüllbar.